

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gestaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 67.

Hirschberg, Mittwoch, den 20. März 1889.

10. Jahrg.

Wer erfolgreich annonciren will,

benutze die am Donnerstag, den 21., Sonntag, den 24., Donnerstag, den 28., und Sonntag, den 31. März erscheinenden

Agitations-Nummern

der
„Post aus dem Riesengebirge“,
welche in großer Auflage erscheinen und von Haus
zu Haus zur Vertheilung gelangen.

Billigste Berechnung.

Die Expedition.

Wahnung zur Einigkeit.

Angeichts verschiedener Erscheinungen auf den Gebieten der inneren Politik ist die Wahnung zur Einigkeit innerhalb der drei reichstreuen Fractionen wohl am Platze. Diese Wahnung wird vor Allem unterstützt durch die Vorgänge bei den Erbschaften, z. B. in Celle; das Bündniß Freisinn-Welfen-Socialdemokraten ist eine Thatsache, auf die wir schon hingewiesen, und die eine große Gefahr für das mühsam Geschaffene, für die Fortdauer der ersprißlichen Entwicklung der deutschen Angelegenheiten in sich birgt.

Wie läßt die Demokratie das Haupt erhebt, und wo wir hinkämen, wenn sie die Hand an's Ruder legen könnte, das erhellt aus einem Artikel der „Berliner Volkszeitung“, der sich gegen das Andenken Kaiser Wilhelms I. wendet und dem heimgegangenen Herrscher geradezu die historische Größe und die staatsverhaltende Weisheit abspricht. Aber das deutsche Volk läßt sich so Etwas nicht bieten; es versteht, solche Angriffe, denen bald noch schlimmere folgen würden, mit Entrüstung

zurückzuweisen. Eine nach Tausenden zählende Versammlung hat am Sonnabend, wie wir kurz berichteten, ein verdammdes Urtheil über dieses schimpfliche Brecherzeugniß gefällt und im ganzen deutschen Reiche hat das Vorgehen der Berliner freudigste Zustimmung gefunden. Ja, in der That, wenn es gilt, die Ehre des Herrscherhauses, die zugleich die Ehre des Reiches ist, zu schützen und zu verteidigen, da steht das deutsche Volk auf und ruft den Besudlern deutscher Ehre ein energisches Halt zu.

Aber nicht bloß in dieser, sondern in jeder anderen Beziehung, die mit dem deutschen Staatswesen in Verbindung steht, sollen wir einig sein, den zersetzenden Bestrebungen entgegenzuwirken. Die nächste Reichstagswahl muß uns als geschlossene Phalanx auf dem Plane finden, um eine tiefe Bresche in den demokratisch-freisinnigen Ring zu legen. Es muß Alles vermieden werden, was in seiner Weiterwirkung für die Stunde der Entscheidung verhängnißvoll werden könnte. Nicht als ob die einzelnen rechtsstehenden Fractionen ihre Selbstständigkeit aufgeben sollten — das verlangt und erstrebt Niemand. Aber es giebt so viele Punkte, an denen unsere politischen Gegner rütteln und ihre Hebel ansetzen, um das Gleichgewicht zu stören und um einen Zantapfel zwischen Volk und Regierung zu werfen, daß man wohl auf der Hut sein muß. Vor Allem die Gleichgültigkeit bei Betheiligung der Vaterlandsliebe, die seit dem Februar 1887 eher zu wie abgenommen hat, muß weichen. Es ist ja richtig, daß in der Regel nach einer Zeit der Aufrüttelung des nationalen Bewußtseins eine Zeit des Geschehenlassens folgt; aber wir dürfen nicht gleichgültig sein, wenn wir nicht befürchten wollen, daß die antinationale Richtung, die wir von 1881—1887 erdulden mußten, wieder oben auf kommt. Es wäre geradezu ein nationales Unglück, wenn der nächste Reichstag eine Zusammensetzung oder

gar eine Majorität erhielte, die der Opposition Einfluß verleih.

Es heißt, jetzt schon auf der Wacht zu stehen, nicht zu ermüden, nicht gleichgültig zu sein im Kampfe gegen die demokratischen Bestrebungen. Soll der Kampf zum Siege führen, dann müssen alle staatsverhaltenden und königstreuen Elemente sich unter dem Banner sammeln, das mit leuchtender Schrift das Wort trägt: Einigkeit!

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 19. März. Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine Spazierfahrt in den Thiergarten und conferirte nach der Rückkehr von derselben mit dem Kriegsminister und hörte dann die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts, Geh. Rath von Lucanus, des General-Intendanten Grafen Hohenberg, des Oberstaatsmeisters v. Rauch und anderer Herren. Am Nachmittage unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt. Vor der Tafel hatte der Kaiser noch eine Unterredung mit dem Reichskanzler. — Nachträglich wird bekannt, daß Se. Majestät einem Ministerconferil präsidirte.

* Die Reichscommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches wird sich mit Ablauf dieses Monats auflösen, da ihre Arbeiten nunmehr völlig zum Abschluß gebracht sind.

* Bei der am 16. März im Wahlkreise Celle-Gifhorn vorgenommenen Reichstags-Neuwahl wurde der Welfe von der Decken-Rutenstein durch Unterstützung der Deutschfreisinnigen und der Socialdemokraten gewählt. — Das nennt man „nationales“ Politikk!

* Die „Berliner Volkszeitung“ ist wegen ihres gehässigen Artikels zum 9. März, der bekanntlich das Andenken Kaiser Wilhelms schändete, und wegen eines neuerlichen Artikels zum 18. März auf

Marion.

Original-Roman von Maria Romany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur Gewohnheit seiner langjährigen Thätigkeit war es, als Herr Martinel ausstieg und unter die Menge trat. Es kostete ihn nicht viel Mühe, bis zu dem Berunglückten den Weg frei zu haben; kaum aber hatte er einen Blick auf die durch Schußwunden entstellten Zügen des unseligen Opfers seiner wilden Passionen geworfen, als er geisterhaft angehaucht, mit wankenden Schritten zurück an den Wagen trat.

Eigige Schauer durchrieselten ihn, als er wieder in die Pöster gesunken war.

„Raoul,“ flüsterte er kaum hörbar.

Der Kutscher, der mit Hilfe der Peitsche die Menge zur Genüge auseinander gebracht hatte, trieb wieder die Pferde an. Herr Martinel achtete nicht darauf, wohin er ihn führte; er schien so vollständig aus diesem Leben verloren, daß man ihn wiederholt aufmerksam machen mußte, auszustiegen, als er bei seiner Villa angelangt war.

Fast ohne zu wissen, was er that, stieg er die Treppe hinan.

Er aß nicht, selbst die sonst von ihm unzertrennliche Cigarre entfiel ihm. In vollständiger Erschlaffung glitt er auf den Divan und schloß mechanisch das Auge, um von der Welt nichts mehr zu sehen. So lag er und stierete. O, es war ein entsetzliches Bild, welches seine Phantasie stets aufs Neue producirte; nicht die Gestalt des zum Selbstmord getriebenen jungen Verbrechers, ihr Bild, das Bild der für das Glück

des Lebens verlorenen Tochter und dahinter das Bild der Baronin, der verzweifelnden Mutter, der ruinirten, geschändeten Frau, war es, das ihm unausgesetzt vor die Augen trat.

Endlich übermannte ihn der Schlaf. Die Ruhe besänftigte ihn, aber das Glück des Lebens schien für ihn verloren, als er am nächsten Morgen den Rückweg nach Paris antrat.

XIX.

Die gerichtliche Untersuchung war einer schnellen Aufklärung des Doppelverbrechens entgegengegangen, nachdem durch die Hausdurchsuchung bei Sello Baruch und Raouls Selbstmord der Sachverhalt mehr als zur Genüge klar gelegt war.

Herr de St. Grillac, sobald das Resultat der Hausdurchsuchung ihm vorgelegt worden, hatte Rachel Baruch zu einer gerichtlichen Aufnahme ihrer Aussagen vor sich geladen, Rachel hatte bei diesem Verhör bestätigt, was sie in ihrer Wohnung nicht zu wissen angab, daß der Name des schönen jungen Herrn, der die Brillanten vertauschen ließ und sie verkaufte, Raoul v. Wilbenau war. Ferner hatte sie, durch die wohlgezielten Fragen des Richters in die Enge getrieben, gestanden, daß ihr Vater zum Zweck, einen an jenem Tag fälligen Wechsel einzulassen, gegen 5 Uhr Abends, zu welcher Stunde der Baron ihn bestellt hatte, in die Villa von Wilbenau gegangen war.

Es hätte kaum dieser Einzelheiten bedurft, um klar zu legen, daß Marion Desorme weder an dem Brillantenrevol, noch an der Brandlegung im Entferntesten

schuldig war. Herr de St. Grillac fieberte vor Ungeduld, sie fort aus den Gefängnismauern zu wissen; er rastete nicht, bis der Befehl, sie ohne Aufschub in Freiheit zu setzen, abgeschickt war.

Vier Tage nach jenem entsetzlichen Abend, da Raoul durch einen Schuß in's Gehirn seinem ruinirten Leben ein Ende machte, wurde Fräulein Desorme ihre am nächsten Tage zu erfolgende Freilassung angesagt. Zugleich wurde ihr ein Brief der Baronin übergeben, in welchem Frau v. Wilbenau die durch ihren Sohn herbeigeführte Unbill entschuldigte und für Marions Aufopferung dankte, dabei aber — und in etwas gefühlloser Weise — betonte, daß sie bei den nun waltenden Verhältnissen ein ferneres Zusammenleben mit Marion für unmöglich halte, ihr aber frei stelle, zu ihr in's Hotel nach Paris zurückzukehren, bis eine ihren Leistungen entsprechende Stellung, die sie ernähre, gefunden sei. Eine Fünzigfrankenote, vielleicht die stumme Aufforderung, bis dahin selbst für ihren Unterhalt zu sorgen, lag dem Schreiben bei.

Marion hatte weder gejubelt, als sie von ihrer Freilassung hörte, noch hatte sie die Gefühllosigkeit in der Baronin Worten empfunden. Die mehr als dreimonatliche Gefangenschaft hatte so betäubend auf ihr inneres Leben und ihr Gemüth gewirkt, daß sie Alles, was sie hörte und um sich sah, wie ein verschwommenes Traumbild erfaßte. Sie hätte beinahe darum gebeten, in den Mauern, die ihr zur jammervollen Gewohnheit geworden, bleiben zu dürfen; es überkam sie ein unaussprechliches Bangen, wenn sie an ihren Wiedereintritt in ein Leben gedachte, für dessen Glück sie,

Grund des § 11 des Sozialistengesetzes verboten worden. Schon am Sonntag Nachmittag wurden die Druckereigebäude durch Schutzmannsposten besetzt und in den Redaktionsräumen Manuskripte und Akten mit Beschlagen belegt. Am Montag Vormittag wurden die Posten zurückgezogen, welche jedes Betreten des Gebäudes verwehrt hatten. Zu dem Verbot der Zeitung hat das Berliner Polizeipräsidium die Zustimmung des Staatsministeriums eingeholt, welche auch erteilt wurde. — Das wirklich durchgreifende Verfahren der Regierung wird in allen besonnen-politischen Kreisen nur Billigung finden. Es wird damit endlich einmal ein Exempel statuiert, daß man nicht ungestraft gemeingefährliche Bestrebungen der Sozialdemokratie betreiben und sich darauf berufen darf, daß man ja nicht die soziale, sondern die freisinnige Bourgeoisiedemokratie vertrete.

* In militärischen Kreisen verlautet, daß bedeutende Personalveränderungen in der Armee in Aussicht stehen. — Wie es weiter heißt, soll die Neuanschaffung des kleinkalibrigen Repetiergewehres demnächst beschleunigt werden, daß im Frühjahr 1890 die ganze deutsche Armee mit dem neuen Gewehr ausgerüstet ist.

* In Ostafrika scheint eine neue Aktion in Vorbereitung zu sein. Der britische Consul in Sansibar hat nämlich alle seine Landsleute in dem auf deutschen Gebiete gelegenen Saadani aufgefordert, diesen Ort zu verlassen, da der deutsche Admiral nach einer amtlichen Rundgebung Saadani zu zünftigen beabsichtige. — Hauptmann Wischmann ist von Alexandrien nach Aken abgereist. Vier von ihm angeworbene Kompagnien Sudanesen sind in Begleitung ihrer Weiber und Kinder nach Suez abgegangen, um daselbst nach Zanzibar eingeschifft zu werden. Die von ihm angeworbenen Leute haben ausnahmslos früher der ägyptischen Armee angehört und machen den besten Eindruck.

* Das Abgeordnetenhaus lehnte in seiner gestrigen Sitzung den grundlegenden Paragraphen der die Teilung des Regierungsbezirks Schleswig betreffenden Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 127 Stimmen ab, obwohl die Staatsminister von Büttner und Herrfurth, sowie Abg. von Rauchs (conf.) und mehrere andere Redner der konservativen Partei die Nothwendigkeit jener Theilung sowohl nach der provinziell-locales, als auch nach der politisch-administrativen Seite hin überzeugend dargelegt hatten; die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der Etatsberatung findet heute Dienstag statt.

Frankreich. In Tours fand am Sonntag Nachmittag zu Ehren Boulangers ein Bankett statt. Senator Raquet hielt eine Rede, in welcher er die Absicht Boulangers hervorhob, dem Lande den religiösen Frieden wieder zu geben, indem er die gegenwärtige Verfolgungsperiode, die dem Lande so viel geschadet, beenden wolle. Die Frage des Concordats müsse von der Nation selbst gelöst werden. Spreche sich Bektere für die Aufrechterhaltung desselben aus, so sei die Angelegenheit beseitigt. Boulanger, der hierauf das Wort ergriff, stimmte Raquet's Ausführungen zu und fuhr dann fort: Die Lehren seiner Partei ließen sich in drei Worte zusammenfassen: Die besiegte Republik, das wiederhergestellte Ansehen und die verbürgte Freiheit derselben.

wie sie gar nichts anders annahm, jetzt vollends verloren war.

Am andern Morgen wurde die Zelle zu ihrer Freilassung aufgemacht. Es ist üblich in Paris, daß alle aus dem Gefängnis Entlassene, Verurtheilte oder als ungenügend schuldig Erkannte, bevor man sie in die Welt zurückführt, in die Gefangenenabtheilung der Polizeipräfectur zurücktransportiert werden. So war die Mittagsstunde längst vorbei, als Marion wankenden Schrittes auf den Hof hinaustrat.

Niemand war zu ihrer Begrüßung da. Nicht einmal eine Botenschaft von jenen, für die sie Freiheit, Gesundheit, Ehre und vielleicht ihr zeitliches Wohlergehen eingebüßt hatte. Nur die gaffende Menge umgab sie, die bald mittheilig, bald spöttelnd auf die „Entlassene“ sah.

Marion, den Schleier dicht vor das Gesicht gezogen, eilte über den Hof durch das Portal, welches zum Justizpalast führt, an dem wirren Treiben, welches die Gassen und Treppengänge füllte, vorüber, bis sie auf der offenen Straße war.

Es war der Duai, auf den sie hinaustrat. Nur eine geringe Frequenz ist auf diesem Theil der Promenade, so daß der Entlassene genügend Ruhe, sich an die Umgebung der freien Welt zu gewöhnen, geboten war. Marion schritt voran. Ein unaussprechliches Wehe überkam das junge Wesen, als sie sich so einsam, so verlassen, so baar allen Mitgeföhls, allen Schutzes unter dem Treiben der allmächtigen Weltstadt sah. Ihr Auge glitt zur Erde, zum Himmel, über

Belgien. Wegen eines Complottes wider den Staat sind 27 Personen in Brüssel angeklagt. Der Anklage-Act stellt einen gewissen G. Desuisseux als die Seele der Verschwörung hin, theilt das unter den Verschworenen im Gebrauch gewesene Geheim-Alphabet mit und sagt am Schlusse, alle Angeklagten seien fest entschlossen gewesen, eine revolutionäre Bewegung hervorzurufen; bewaffnete Banden hätten auf Brüssel marschiren und durch aus Frankreich kommenden Nachschub verstärkt werden sollen; man beabsichtigte ferner, Brücken in die Luft zu sprengen, den Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu unterbrechen und sonstige gewaltsame Mittel in Aussicht zu nehmen. Diesen Ausschreitungen hätte endlich ein Ziel gesetzt werden müssen. Von dem Tage ab, an welchem die Verhaftungen ausgeführt wurden, gelang es leicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Schweiz. Der Bundesrath hat an die europäischen Industriestaaten die provisorische Einladung zu einer Konferenz ergehen lassen, auf welcher Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung durch internationale Vereinbarung geregelt werden sollen. Von den eingehenden Antworten wird es abhängen, ob die Konferenz wirklich zu Stande kommt.

Serbien. In Belgrad ging es am Sonntag sehr festlich zu. König Alexander und sein Vater wohnten mit allen Personen von Rang und Stand dem Gottesdienste in der Hauptkirche bei. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt wurden sie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Nachmittags empfing König Milan mehrere Deputationen zum Abschied. Abends war Fackelzug und Illumination. — Am Montag Abend ist König Milan, nach herzlichem Abschiede von seinem Sohn, den Regenten und Staatswärtenträgern, zum Besuche des Kaisers Franz Josef nach Pest gereist. Von da geht er nach Wien und dann mit der Balkanbahn nach Konstantinopel. Der Sultan hat bereits erklärt, er werde sich freuen, den König begrüßen zu können. Begleitet wird der König sein von Artemisia Christitsch und man glaubt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher der König ein neues Ehebandnis eingeht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. März.

* Als Kirchenältester an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche ist an Stelle des Herrn Hauptmann a. D. Fischer-Tunnersdorf der Rechtsanwalt und Rgl. Notar Herr Felscher gewählt und bereits in voriger Woche in dieses Amt eingeführt worden.

* Zum Bericht über die Beerdigung des Herrn Hauptmann a. D. Conrad wollen wir noch erwähnen, daß der Vorsitzende des Krieger-Vereins Kokenau, Herr Dahlke, als Deputierter erschienen war, um im Namen seines Vereins als auch im Auftrage des Herrn Rittmeisters Schilling Blumen Spenden auf den Sarg des Verstorbenen niederzulegen.

* Herr Stadtrath Linke kennzeichnete die Feier seines 60. Geburtstages durch Wohlthätigkeitsakte, die mehreren humanen Stiftungen zu Gute kommen. Wie wir hören, sind dem Magistrat von genanntem Herrn 15,000 M. zur Verfügung gestellt mit der Bestim-

mung, die Zinsen dieses Capitals für bedürftige Convalescenten zu verwenden; ferner hat der Herr Stadtrath der „Voge zur heißen Quelle“ ein Capital von 5000 M. zugewendet, um damit Wittwen und Waisen verstorbenen Vogenmitglieder zu unterstützen. Möchten diese hochherzigen Akte recht viele Nachahmer finden, und möchten Herrn Stadtrath Linke noch viele Jahre in steter Gesundheit beschieden sein!

* Da voraussichtlich bald wieder Thaumetter eintritt, so sei an das Abraupen der Obstbäume erinnert. Diese Pflicht ist vorchriftsmäßig noch vor Ende des März zu erfüllen. Vernachlässigungen würden, abgesehen davon, daß sie sich durch Raupenfraß bitter rächen würden, auch polizeiliche Bestrafungen zur Folge haben.

* Wenn der Winter geht, kommt die schöne Zeit des Schnupfens, in welcher Salmiakgeist, weicher Schnupftabak und andere Reizmittel gesucht werden. Der Schnupfen ist Trumpf in dieser Uebergangszeit, das Niesen die landläufige Unterhaltung und das Schnupstuch ein begehrtes Ausstattungsgeld. Der Schnupfen ist eine der niederträchtigsten Krankheiten, die es giebt. Wer ihn hat, der kennt ihn, und es braucht für ihn kaum des Beweises, wer ihn nie gekannt, wird an die Unermeßlichkeit des Aergers, den er im Gefolge hat, nie glauben. Denn es ist ja eben das Niederträchtige beim Schnupfen, daß man krank ist, ohne krank zu sein, daß man gesund ist, ohne gesund zu sein. Er ist ein Zwitterding, der den, welcher ihn hat, ärgerlich, mürrisch, griesgrämig macht, und von dem Alle, die ihn nicht haben, sagen, das bedeute gar nichts. Es ist ein schlechter Gast, der nichts danach fragt, ob ihn finstere Stirnen begrüßen, und erst recht nicht retitirt, wenn er zum Fenster gewünscht wird. Wenige Tage noch, und der Benz 1889 tritt offiziell sein Regiment an, um das er freilich noch viel streiten und ringen muß. Aber es wird doch Frühling; mag es nur ein segensbringender Benz für unsere Acker und Wiesen, für Gärten und Felder werden. Dann Ade Schnupfen!

* Die Specialitäten-Gesellschaft „Columbia“, die durch ihre hier bereits stattgefundenen Gastspiele noch in bester Erinnerung ist, wird nächster Tage wieder hier eintreffen. Neben den uns bereits bekannten Künstlerinnen und Künstlern wird das Publikum mehrere neu engagirte Kräfte zu begrüßen Gelegenheit haben. Wir nennen nebst dem Regier Ben-Santo-Baid und dem „Summimischen“ Herrn Franzisko die Parforce-Athleten Herren Regon und Samson. Eine neue Abwechslung in das Programm werden Ringkämpfe bringen, wie sie in Görtzig unter großem Beifall durchgeführt wurden.

* Auf der Promenade wurde ein Gas-Randel-Laber zertrümmert. Jedenfalls fuhr ein schwerer Wagen gegen den Randelaber, denn auch der zum Schutz dienende Pressstein ist zertrümmert. Arbeiter aus der Gasanstalt beseitigten die Trümmer und sperrten das Gas ab, um ein Ausströmen zu verhüten.

○ (Strafammeritzung vom 19. März cr.) Mit einer Strafe von 3 M. war ein Landwirth aus Warmbrunn wegen Verunreinigung des Bürgersteiges belegt worden. Sent

Litteratur.

Herr Gustav Maywald, Amtseccretär in Warmbrunn, hat sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, einen „Kompaß für gewerbliche Buchführung“ zusammenzustellen und herauszugeben. Die Brochüre liegt uns vor und wir müssen vor Allem rühmend hervorheben, daß sie die gegebene Materie nicht auf einen allzu breiten Boden stellt, sondern in knappen Rahmen, leicht faßlich und überaus klar behandelt. Gewerbetreibende, die das Büchlein gelesen, können sich unmöglich im Unklaren befinden, wie sie ihre Bücher einfach und praktisch anzulegen haben. Nach einer kurzen Erklärung der einzelnen Geschäftsbücher bietet Herr Maywald eine praktische, weil in Beispielen vorgeführte Art und Weise der Buchungen. Wir können die Brochüre, die nur 50 Pf. kostet, jedem Gewerbetreibenden, der eine Buchführung einführen resp. reorganisiren will, auf das Beste zur Anschaffung empfehlen.

Allerlei.

— [Zur Abwechslung.] Aus Amerika schreibt man: Genug der Schönheits-Triumphe! Ein findiger Yankee schreibt eine Häßlichkeits-Konkurrenz aus. Als Preis für das häßlichste Weib setzt er 5000 Dollars aus. Das Bildniß der preisgekrönten Häßlichkeit soll durch illustrierte Zeitschriften die weiteste Verbreitung erhalten.

T-Träger, Eisenbahnschienen, Prima-Portland-Cement, Draht und Drahtnagel, extra stark und solid gearbeitete Thür- und Fensterbeschläge
empfehlen allerbilligst
Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 und 2.

(Fortsetzung folgt.)

wird festgestellt, daß der beim Aufladen verstreute Dünger sofort entfernt worden ist, mithin erfolgt die Freisprechung. Dagegen wird wegen Vergehen gegen den § 366 Absatz 9 des Str.-G.-B. auf 3 M. Strafe erkannt. — Ein amtlich angestellter Fleischer aus Schreiberhau hat im Monat November v. J. in einem ihm nicht unterstellten Fleischbeschau-Bezirk Schweine auf Zeichnungen und Finken untersucht. Vom Amtsvorsteher wurde gegen ihn ein Mandat auf 5 M. lautend erlassen. Das Schöffengericht zu Hermsdorf u. R. hob das Mandat auf und sprach den Angeklagten frei. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft die Berufung ein und zwar mit Erfolg. Vom Gerichtshof wurde unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils auf eine Strafe von 15 M. event. 3 Tagen Haft erkannt. In der Urtheils-Motivirung hieß es, daß, wenn der Angeklagte nicht amtlich angestellt wäre, könnte er sein Gewerbe ausüben, wo er wollte, so aber muß er sich auf den ihm angewiesenen Bezirk beschränken.

* Die Manöver des 5. Armeekorps finden in diesem Jahre in Divisionsverbänden statt, halten also im Rahmen der Detachements-Übungen. Nur an einem Tage findet ein Exerzieren in der Division statt. Als Schauplatz für die Übungen ist das Gelände südlich der Linie Jauer, Goldberg, Greiffenberg gewählt; die näheren Bestimmungen werden in nächster Zeit getroffen werden. Die Übungen nehmen mit dem 14. September ihr Ende.

* Alljährlich im Frühjahr durchziehen Hausfrier mit jungen Obstbäumen die Dörfer, um ihre Waare für Spottpreise, Kirschbäumchen schon zu 20 Pf. abzulegen. Im Interesse der Obstbaumzucht und der Förderung des Obstbaues möchte allen Gartenbesitzern anzuurtheilen sein, nur direkt aus Baumschulen zu kaufen. Mühe und Ertrag der jungen Bäumchen aus guten Baumschulen decken später zehnfach die höheren Verkaufspreise.

* Vor den Tuchneppern sei hiermit gewarnt! Es werden in der Provinz von Hausfrier Stoffe (Schoddywaare) zu Anzügen zc. vertrieben, welche wohl auf den ersten Augenblick einen angenehmen Eindruck „auf das Auge“ und „das Gefühl der Hand“ machen — im sonstigen aber der reine Schund sind und bei unseren Geschäftsleuten um ein Drittel des Preises zu haben wären, könnte man sie dort kaufen. Das Publikum, insbesondere die sparjamen Hausfrauen, seien vor dergleichen Deckungen des Bedarfs bei diesen Hausfrier, deren man später nicht mehr habhaft werden kann, gewarnt.

* Jagdpächter und Jagdliebhaber müssen die unangenehme Entdeckung machen, daß die Hasen unter der Bitterung schwer leiden. Der erste Wurf gilt als zum größten Theile verloren. Man findet überall die eingegangenen jungen Hasen, nicht bloß in den schlesischen Jagdgebieten, sondern nach übereinstimmenden Berichten im ganzen Reiche. Da wird die nächste Jagd wohl wenig ergiebig werden.

* [Polizeibericht.] Eingefangen sind 4 maulkorbige Hunde, nämlich ein Dackel, ein Jagdhund, ein gelber und ein langhaariger Hund. Die Besitzer wollen dieselben baldigst abholen. Als gefunden ist ein Ring, als verloren ein Firtel und eine Klemmerscheere gemeldet.

+ Hermsdorf u. R., 18. März. Am Sonnabend Nachmittag fand in Riffers Gasthof „zum Verein“ eine zahlreiche bejuchte Versammlung des Lehrervereins „Zadenthal“ statt. Dieselbe wurde mit Gesang eingeleitet. Hierauf hielt Herr Lehrer Krause-Wormbrunn einen Vortrag über: „Ein Sittenbild des 18. Jahrhunderts“, dem eine kurze Besprechung folgte. Als Abgeordneter für die Pfingsten in Breslau tagende Provinzial-Lehrer-Versammlung wurde Herr Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau gewählt.

P. Schreiberhau, 17. März. Die Mitglieder des hiesigen Ortsvereins beschloßen die Wiedererrichtung eines Auslanfgebäudes. Als Inhaber desselben wurde Herr Glasmalermeister Gerlach gewählt. Die Herren Bezirks-Vertreter erklärten sich bereit, in ihren Ortsheilen die Sache möglichst fördern zu wollen. — Vor einiger Zeit gelang es, einen Handwerksburschen zu erfassen, der im Begriffe war, mit ein paar gestohlenen Pistolen das Weite zu suchen. Er hatte dieselben nebst anderen Sachen einem Kollegen während des Schlafes in einer Colonie Schreiberhaus entführt. — Kürzlich ging der hiesigen Gemeindeverwaltung Seitens der Apotheke in Petersdorf behufs Gründung einer Filiale am hiesigen Orte ein Anerbieten zu. Da das Zustandekommen einer Vereinbarung für uns von der größten Wichtigkeit ist, wird vom Orts-Vorstande nichts unterlassen bleiben, um ein derartiges Unternehmen zu fördern.

△ Berthelsdorf, 18. März. Heute früh fand man den Häusler und Stellmacher Hartmann in seiner Scheune erhängt vor. Obwohl Hartmann alsbald von seiner Ehefrau gefunden und losgelöst wurde, man auch Wiederbelebungs-Versuche anstellte, so blieben dieselben dennoch erfolglos. Der Unglückliche war in den letzten Tagen förmlich tiefsinnig geworden und hatte zu Bekannten geäußert, daß ihn Kummer und Nahrungs-Sorgen drückten.

△ Friedeberg a. O., 19. März. Heute Dienstag hält im Landwirthschaftlichen Verein Herr Hoberg, der in Hirschberg eine Molkerei zu errichten im Begriffe ist, einen Vortrag über die Molkereiverhältnisse in Niederschlesien. Herr Hoberg wird auch über den Molkereibetrieb Ausführungen geben; da die Molkereien die Milch auf ihren Fettgehalt prüfen und dem ent-

sprechend bezahlen, werden mehrere Gutsbesitzer Milchproben mitbringen.

△ Löwenberg, 18. März. Seitens einiger hiesiger Privatpersonen wird die Niederlassung von vorläufig zwei Diakonissen betrieben. Denselben soll die Aufsicht über noch nicht schulpflichtige Kinder ärmerer Klassen übertragen werden. Diese Kleinkinderbewahranstalt wird in dem am Markte gelegenen, von den Geschwistern Bachmann leihwillig zu diesem Zwecke überwiesenen Gebäude eingerichtet werden.

h. Görlitz, 18. März. Durch eine von einem Dache abstürzende Schneemasse wurde ein Mädchen so unglücklich getroffen, daß es schwer krank darniederliegt; es liegt eine Gehirnerschütterung vor. Es ist dies eine Mahnung, die Hausdächer baldigst von den Schneemassen zu befreien, selbstverständlich unter Anwendung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln.

k. Jauernick bei Görlitz, 18. März. Der erst seit einiger Zeit hier amtierende Pfarrer Herr Winkler ist uns durch einen plötzlichen Tod entzogen worden. Als Todesursache muß ein verhängnisvoller Zufall bezeichnet werden. Herr Pfarrer Winkler medizinierte in Folge eines Leidens; er verwechselte das Gläschen und nahm Carboläure ein. Ein dreistündiger qualvoller Tobekampf ging der Erlösung durch den Tod voran. Wir betrauern den Mann auf das Herzlichste.

Schwedt. Die Vorbereitungen zu dem festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers am 24. April gelegentlich des Jubiläums des hiesigen Dragonerregiments fangen allmählich an, eine festere Gestalt zu gewinnen. Sämmtliche Gewerke, Innungen und Vereine werden sich mit ihren Fahnen und Gewerkezeichen an der Spalierbildung auf der Freiheit betheiligen; auch werden sich, wie wir hören, die Krieger-Vereine aus den zur ehemaligen Markgrafschaft Schwedt gehörigen Orten den hiesigen Vereinen anschließen, andere Corporationen aus den übrigen Ortschaften des Kreises dürften ebenfalls officiell zugelassen werden, so weit es die räumlichen Verhältnisse gestatten.

C. Bunzlau, 18. März. Der hiesige Magistrat vertheilt aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 750 M. in Einzelbeträgen von höchstens je 30 Mark als Sparprämien an solche dem Gesinde- oder Arbeiterstande angehörige Sparer, welche während 5 hintereinander folgenden Jahre Spareinlagen und am Ende des letzten Jahres einen Bestand von mindestens 30 M. bei unserer Sparkasse gehabt haben. Dienstboten, welche längere Zeit bei einer und derselben Herrschaft gedient haben, werden besonders berücksichtigt. — Einen etwas zu guten Handel wollte ein Pferdehändler machen. Er verkaufte an einen Inwohner von Jäschwitz ein Pferd, ließ sich die Kaufsumme bezahlen, verschwand aber dann mit dem Pferde. Merkwürdig ist, daß der Käufer nicht einmal den Namen des Händlers kannte. Jedoch ist nun der Betrüger in Thomaskirchwald dingfest gemacht worden.

k. Liegnitz, 18. März. Im Keller eines Gastwirthes wurde heute Morgen ein total betrunkenen Mensch vorgefunden; es stellte sich heraus, daß der Mensch die Thüre erbrochen hatte und in den Keller eingedrungen war, um den Spirituosen nach Herzenslust zuzugreifen. Da ein Einbruchdiebstahl vorliegt, wird den Mann eine Strafe treffen, die mit dem gehabten Genuß in keinem Verhältniß steht.

Jauer, 18. März. Die Vereinbarung mit dem Fiscus wegen Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums ist abgeschlossen, jedenfalls wird aber die Uebergabe an den Staat erst zum 1. April 1890 erfolgen. Die Stadtcommune muß dem Fiscus die Gebäude, das Vermögen der Anstalt und einen jährlichen Zuschuß von 15 000 Mark übermitteln. Die von dem Fiscus beantragte Renovation wird ungefähr 20 000 Mark kosten. Der Staat verpflichtet sich dagegen, hierorts stets eine höhere Lehranstalt bestehen zu lassen, im anderen Falle aber die Gebäude und das Vermögen der Anstalt an die Stadtcommune zurückzugeben.

b. Sagan, 18. März. Gestern Mittag entgleiste in der Nähe der Station Linderode der Personenzug. Die Lokomotive und drei Wagen kamen außerhalb des Geleises zu stehen. Glücklicherweise hatte der Zug gerade ein mäßiges Tempo, so daß er bald zum Stehen gebracht wurde. Personen sind nicht verunglückt. Gegen Abend wurden die Geleise wieder frei. — Das Garde-Pionier-Bataillon wird im Sommer in hiesiger Gegend Übungen in größerem Umfange abhalten. Gegenwärtig werden die Stromverhältnisse abgemessen und festgestellt. — Das Bahnprojekt Grünberg-Raumburg a. B., für welches man sich auch hier interessirte, scheint an maßgebender Stelle aufgegeben. Die Vorarbeiten sind endgültig eingestellt. — In der Weißischen Tuchfabrik explodirte heute die Dampfplättpresse. Die Detonation war furchtbar und man kann die Panik kaum beschreiben, von welcher das Fabrikpersonal ergriffen

ward. Der an der Presse beschäftigte Pressmeister Rathor aus Altkirch fand den Tod. Sonst sind Menschenleben nicht zu beklagen. Dagegen hat das Maurerwerk der Fabrik unter der Erschütterung sehr gelitten.

△ Breslau, 18. März. Die heutige Sitzung des Provinziallandtages bestätigte die vorgenommenen N.-u. und Ergänzungswahlen zum Landtage. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend den Hauptverwaltungsetat des Provinzialverbandes für das Rechnungsjahr 1889/90. Die Ausgaben dieses Etats belaufen sich nach dem Entwurfe des Provinzialausschusses auf insgesamt 5 630 579 M. 50 Pf., auf eine Summe also, die den Ausgaben des Vorjats, 5 658 940 M., ziemlich gleichkommt. Eine Besprechung des Entwurfs fand nicht statt; dagegen entspann sich eine lange Erörterung über einen Antrag des Abg. Landraths von Bieres-Waldenburg, welche darauf hinauslief, eine anderweitige Vertheilung der aus der Provinzialdotations den Kreisen behufs Durchführung der Kreisordnung gewährten Zuschüsse zu Gunsten der Kreise mit stärker wachsender Bevölkerung herbeizuführen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Etat wurde nach dem Entwurfe des Provinzialausschusses festgestellt. — Im Uebrigen ist noch erwähnenswerth: Unter Kenntnissnahme von einer Mittheilung des Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz, betreffend die Erweiterung des Hochwasser-Meldebienstes für die Oder und die Elager Reife, wurde an den Oberpräsidenten das Ersuchen gerichtet, seine Bemühungen um einen Anschluß der Freiwaldauer Biele an die Hochwasser-Meldeordnung der Elager Reife fortzusetzen. Der im Jahre 1880 aus Anlaß des oberschlesischen Nothstandes gebildete Nothstandsfonds wurde, da er nicht mehr in Anspruch genommen wird, aufgelöst. Eine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der Landesbauinspectoren wurde nach dem bezüglichen Antrage des Provinzialausschusses beschloßen. Zum Schluß der Sitzung machte der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, die Mittheilung, daß die auf morgen angelegte Sitzung die letzte sein werde.

P. Oels, 18. März. Die längst ersehnte Auffassung der Propst-Kirche von Seiten Sr. Majestät des Königs von Sachsen und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm hat vor dem Königl. Amtsgericht am 13. d. stattgefunden. Die Uebergabe des Inventariums — darunter Kirchengeläße, welche seit 1829 nicht mehr in Gebrauch gewesen sind — hatte einen Tag vorher stattgefunden. — Zu wiederholten Malen hatte der Rittergutsbesitzer Langner zu Groß-Weigelsdorf schwere Brandschäden erlitten. Dieser Tage ging die letzte noch unverseht gewesene Scheuer in Flammen auf, ohne daß man den Brandstifter überführen konnte. Man nimmt an, daß Raubheute vorliegen.

Brieg. Nachdem der bisherige Landesälteste Herr Graf Ewald Pfeil auf Kreisewitz, hiesigen Kreises, zum Direktor der Breslauer-Brieger Fürstenthums-Landschaft gewählt worden ist, hat nunmehr auch die Bestätigung dieser Wahl für die Zeit von Weihnachten 1888 bis dahin 1894 stattgefunden.

△ Grottkau, 17. März. Den Landes-Bauinspecteur Sutter aus Breslau führte der Beruf nach Seifersdorf, wo, wie wir vor einigen Tagen mittheilten, eine Mutter vier lebende Kinder geboren hat. Herr Sutter fand die Familie in einer elenden Hütte und hat sich mit eigenen Augen überzeugt, daß die Ehefrau des Maurers August Hanke am 9. März vier verhältnismäßig kräftige, ganz gesunde Mädchen geboren hat. Diese so wunderbar bevorzugte Mutter besitzt aber keine verwandte Seele, noch die Mittel, die ihr von Gott anvertrauten Kinder zu kleiden, zu pflegen, zu nähren und später zu erziehen, denn sie hat schon früher sechs Kindern das Leben geschenkt, von denen noch fünf am Leben und die meisten unerzogen sind. Die vier Mädchen sind noch ganz munter, aber sie sind in einer kleinen Wiege, die nur für einen Sproßling berechnet ist, querüber nebeneinander gebettet, in dürftige Lappen und Tücher gehüllt und nur mit dem einem Deckbette zugedeckt. Die treue Mutter hat keine weibliche Hülfe, sondern muß sich seit der Geburt persönlich um die kleinen Würmer bemühen. Hier liegt eine große Aufgabe für alle edlen deutschen Mütter zu liebevoller Betheätigung vor. — Die Hoffnung, daß die Kinder dem Leben erhalten werden, hat sich nicht bestätigt. Die Vierlinge sind trotz sorgsamster Pflege gestorben, zwei am Sonnabend, und die anderen beiden am Sonntag.

Königshütte, 17. März. Eine sonderbare Ansicht entwickelte kürzlich ein hiesiger Stadtverordneter. Derselbe beantragte, die Position: 68 Mark zur Anschaffung von Preisen bei den Wettspielen der Turnschüler am Sebanfeste, zu streichen, weil „man doch die Jungen dafür, daß sie Unfuss treiben, nicht noch prä-miren dürfe“.

Heut Mittag verschied nach kurzem Krankenlager der Werkmeister meiner Holzbrecherei,

Herr Leberecht Kluge

im beinahe vollendeten 71. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat 21 Jahre ununterbrochen der Firma J. G. Franz in Gebhardsdorf als Meister zur Seite gestanden und übersiedelte, als diese Firma 1873 auf mich überging, mit mir nach Warmbrunn. Weitere volle 15 Jahre war er mir selbst alsdann noch ein treuer braver Mitarbeiter und werde ich ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Warmbrunn, den 18. März 1889.

Reinhold Liedl.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. h., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode unseres unvergeßlichen Vaters,

des Hauptmanns a. D.

Wilhelm Conrad

sagen den herzlichsten Dank

die tieftrauernden Kinder.

Hirschberg, den 19. März 1889.

Achtung! Achtung!

Meiner werthen Kundschaft von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt,

verbunden mit großem Lager sämtlicher Ersatztheile, Nadeln, Schiffehen, Spulen u. s. w. von Glas nach Landeshut verlegt habe. Dasselbst halte ich stets großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme des Herrn J. C. Rudolph in Neustadt D.-Schl., (größtes Nähmaschinen-En-gros-Geschäft Schlesiens und Posens) vorräthig.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden bin ich von jetzt ab jeden Donnerstag in Hirschberg, im Gasthof „zum goldenen Schwert“ anwesend, woselbst ich Bestellungen auf neue Nähmaschinen, sowie Reparaturen entgegennehme. Nadeln, sowie Ersatztheile sind bei meiner Anwesenheit stets zu haben. Das mir geschenkte Vertrauen bitte ich ferner mir bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

H. Kunze, Mechaniker,

Vertreter der Firma J. C. Rudolph in Neustadt D.-Schl.
Landeshut i. Schl., im März 1889.

Kalk-Offerte.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich frisch gebrannten

Bau- und Ackerkalk

zum Preise von 80 resp. 40 Pfg. pro Neuschefel.

Ackerkalk vom Vorjahre, so lange der Vorrath reicht, zum Preise von 30 Pfg. pro Neuschefel.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt.
Menzel.

Aus Gesundheitsrücksichten ist in der größten Provinzialstadt Schlesiens eines der flottgehendsten

Restaurants,

wobei auch Ausverkauf nebst Grundstück zum Preise von 16,500 Thaler bei 5500 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen unter J. B. an die Expedition d. Ztg. einreichen.

Munkelrübensamen.

Der Verkauf unseres anerkannt besten Munkelrübensamens hat begonnen. Preis pro Pfund 60 Pf.

Dom. Zobten
bei Löwenberg.

Für meine Buchbinderei, verbunden mit Galanterie- und Schreibwaaren-Handlung suche einen

Lehrling.

2 ä h n.

Carl Stenzel,
Buchbindermeister.

Gute Speisefartoffeln,

den Centner mit 2,50 Mark, liefert in das Haus auf Bestellung

Hoffmann, Cunnersdorf.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilch-Seife.**
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Handke, Hirsch-Apotheke.**

Die Geschäftsräume der Königl. Preuss. Lotterie-Einnahme befinden sich von heute ab bis zur Uebersiedelung in mein Haus

Schützenplatz No. 5,

1 Treppe, gegenüber dem „Alten Schießhaus“.

Der Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer.

Louis Schultz.

Bau- und

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 26. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Prentzel's Gasthof** hieselbst folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. aus dem Forstrevier Gartenberg,
Forstort: bei der Ludwigshaus, viele Fichte, Schoofhübel, tiefe Graben, Kirchenbauers Dicksicht:

54 Stück Nadelholz-Langbauholz
I. und II. Classe,

2000 = Nadelholz-Klöber I. bis
III. Classe,

15 Rmtr. Buchenbrennholz und
404 = Nadelholz-Brennholz;

II. aus dem Forstrevier Neugräßlich,
Forstort: Heidelberg:

554 Stück Nadelholz-Klöber I. bis
IV. Classe,

14 Rmtr. Buchen- und Birken-
brennholz und

110 = Nadelholz-Brennholz.
Petersdorf, den 18. März 1889.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Von getrockneten Compot-
Früchten offerire ich:

Türk. und Bosnische

Pflaumen,

helle amerik. Ringäpfel,

Schnittäpfel

geschälte Neapeler

Birnen,

(zuckerreiche Qualität),

süße große span. Kirschen,

schönste rothe

Hagebutten,

und die beliebte ital.

Compot-Melange,

aus 12 Sorten zusammengestellt,

Pfund 50 Pf.

Carl Oscar Galle's Nachfgr.

Robert Lundt.

Metereologisches.

19. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 724 1/2 mm (gestern 728). Temperatur

+2 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -1° R.

Heute Mittwoch:

Schweinschlachten.

„Goldener Anker“.

Concerthaus.

Avis!

Donnerstag und Freitag:

Gast-Vorstellungen

der

Specialitäten-Gesellschaft „Columbia“

unter Leitung des Herrn Maximilian Gesell.

Näheres durch Plakate und weitere Annoncen.

Täglich 2 mal.

Täglich 2 mal.

Deutsches Tageblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage.

Redaktion und Expedition: Berlin SW.,
Königsgräberstraße 41.

Die Bedeutung der nationalen, insbesondere der konservativen Presse sollte angesichts der politischen Lage seitens aller Gesinnungsgegnossen immer mehr erkannt und gewürdigt werden.

Nur durch eine kräftige Unterstützung und Förderung dieser Presse ist es möglich, die nationalen Bestrebungen in der Mehrheit der Bevölkerung dauerhaft zu kräftigen und gegen die oppositionellen Mächte und Zersplitterungen wirksam zur Geltung zu bringen.

Das „Deutsche Tageblatt“ hat in konservativen und nationalen Kreisen eine große Verbreitung und erprobten Einfluß. Seine Besonnenheit und Mäßigkeit, sowie die Entschiedenheit, mit der es stets für den nationalen Gedanken und das Zusammenstehen aller reichstreuen Elemente in nationalen Fragen eintritt, sind überall anerkannt. Die Erhaltung einer starken Monarchie, eines in Geist und Ausrüstung unübertroffenen starken Heeres und einer thätigsten Marine, die Durchführung einer vernünftigen Sozial- und Steuerreform und eine gesunde, allen nationalen Erwerbsständen wohlwollende Wirtschaftspolitik sind die Hauptpunkte, auf die sich die Bestrebungen des Deutschen Tageblatts richten. Die militärischen Angelegenheiten finden eine sorgfältige Berücksichtigung. Das Feuilleton des Deutschen Tageblatts, unter der Redaktion des namhaften Romanisten und Schriftstellers F. von Zobeltitz, findet ungetheilte Anerkennung seitens aller gebildeten Kreise. In demselben erscheint im Laufe des nächsten Quartals neben anderen Beiträgen hervorragender Schriftsteller die neueste Novelle von

Sans Souffrir.

„Nebergängen“, eine der feinsten und interessantesten Erzählungen des berühmten Romaniers. Für die Theater-Kritik haben wir neben dem leitenden Redakteur des Feuilletons in dem bekannten Schriftsteller Graf von Wolzogen noch eine weitere schätzbare werthe Kraft gewonnen. Die illustrierte Sonntags-Beilage (mit Novellen, Räthseln etc.) bietet namentlich der Damenwelt eine Fülle geistigen Unterhaltungsgutes. Der lokale Theil spiegelt das reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und getreu wieder, während der sorgfältig redigirte Handels- und Finanz-Beitrag in jeder Hinsicht mit den Fachblättern messen kann, diesen seiner knappen Form wegen vielmehr vorzuziehen ist.

In den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das „Deutsche Tageblatt“, ebenso wie im Reich selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

finden im

„Deutschen Tageblatt“

die weiteste Verbreitung namentlich in den bestbesetzten Kreisen nicht nur der Reichshauptstadt, sondern von ganz Deutschland, und tragen daher stets die sicherste Bürgschaft des Erfolges in sich.

Der Bezugs-Preis beträgt für das Vierteljahr einschließlich Bestellgeld bei täglich zweimaliger Befestigung durch die k. Postanstalten nur

5 Mark 50 Pf.

Bestellungen nimmt die nächste k. Postanstalt entgegen unter Nr. 1687 (Post-Zeitungs-Katalog 1889).